

Predigt zum Seelensonntag 2018

4. November 2018 von Msgr. Dr. Walter Juen, Wallfahrtsseelsorger

Evangelium Mk 12,28b-34

Von Göttern und Menschen handelt das diesjährige Herbstkonzert der Bürgermusik Rankweil am nächsten Samstagabend im Vinomnasaal. Die Weltgeschichte ist *von Göttern und Menschen* geprägt, angefangen von der Antike über das Mittelalter und die Zeit der Aufklärung bis herein in die Moderne. *Von Göttern und Menschen* handeln Kompositionen, Romane, Legenden und heilige Bücher wie die Bibel, ebenso jedes Geschichtsbuch, das sich mit der Menschheitsgeschichte beschäftigt. Ohne das Wissen und Verstehen um das Gottesverständnis und die Gottesbeziehung der jeweiligen Zeit an einem Ort sind das Verhalten der Menschen und ihre Entscheidungen nicht zu verstehen. Die Beziehung und auch eine Nichtbeziehung zwischen Göttern und Menschen hat Auswirkungen auf unser Verhalten. Unser Tun und Lassen ist davon geprägt, was für uns Priorität einnimmt. Wir suchen Orientierung in den Entscheidungen. Deshalb gibt es den ständigen Kampf darum, wer und was für uns Menschen Gott ist, wen oder was wir Menschen als Götter oder Gott anbeten und wen oder was nicht.

Vielen Menschen fällt es schwer, sich einem personalen Gott anzuvertrauen. Sie können nicht mit Gott leben. Gleichzeitig aber spüren sie, dass sie nicht ohne etwas leben können, an dem sie sich orientieren und das für sie absolut gilt. Die wohl bekannteste Stelle in der Bibel für dieses Phänomen ist der Tanz ums goldene Kalb (Ex 32). Das Volk vertraut Gott nicht mehr, der es aus der Sklaverei geführt hat. Weil die Leute aber trotzdem etwas haben wollen, an dem sie sich festhalten können, gießen sie sich ein Kalb aus Gold. Dieses umtanzen sie ekstatisch, so dass sie gar nicht merken, wie einfältig, selbstbezogen und hilflos ihr Verhalten ist. Sie verehren etwas, das sie selbst gemacht haben, das zwar viel kostet, trotzdem jedoch ein stummes Nichts ist, das keine Antwort auf Lebensfragen bietet. Diese Episode und andere ähnlichen Vorkommnisse sagen uns: Wo Menschen anfangen, Gott aus ihrem Leben hinauszuerwerfen, beginnen sie umgehend anderes zu vergöttern: Reichtum, Macht, wirtschaftliches Wachstum, Vergnügen und nicht zuletzt sich selbst. In der Folge unterwerfen sie sich dem, was sie zu ihrem Gott erklärt haben, also der Vermehrung des Reichtums, dem Erhalt der persönlichen Macht, dem wirt-

schaftlichen Wachstum, ihrem eigenen „Ich“. Für viele ist ihr Spiegelbild sprichwörtlich das goldene Kalb, um das sie tanzen, ohne dabei ihre Selbstverliebtheit und Selbstbezogenheit zu spüren und die tönernen Füße wahrzunehmen, auf denen ihre Gedankenkonstrukte, Ansichten und Wertvorstellungen stehen.

Das Volk Israel tanzte um das goldene Kalb, als Mose vom Berg Sinai herunterkam. Dort empfing er von Gott die Zehn Gebote, dessen erstes lautet: *Du sollst keine anderen Götter haben, denn es gibt nur einen Gott.* Es kommt nicht von ungefähr, dass dieses Gebot das erste ist. Die Menschheitsgeschichte zeigt eindringlich, wie schnell der Mensch ins Verderben läuft, wenn er Gott aus seinem Leben hinauswirft und sich und seine eigenen Wünsche vergöttlicht und absolut setzt. Streit, Krieg, Terror und Gewalt haben ihre Wurzeln darin, dass der Mensch sich von Gott entfernt und nicht mehr auf ihn hört, sondern vor allem auf sich selbst achtet, auf seine Eitelkeiten, auf seine Macht- und Vergnügungsgelüste. Die beiden Ideologien, die im vergangenen Jahrhundert die Welt in Tragödien manövrierten und menschenverachtende Regierungen verursachten, warfen den Gott der Bibel aus ihrer Welt und importierten im Gegenzug ihre eigenen Wertvorstellungen und Ideale in die Gesellschaft und erklärten diese als „göttlich“. Die meisten Menschen spürten erst mit großer Zeitverzögerung, wie menschenunwürdig dadurch das Leben geworden war, wie lebens- und zukunftsfeindlich das Miteinander war, wie sehr sie zu kontrollierten Hampelmännern und Marionetten von Ideologen und Ideologien geworden waren. Zuvor aber funktionierte die soziale Kontrolle und Disziplinierung der Menschen durch Überwachung und Verrat, durch das Verbreiten falscher Ideale hinsichtlich Rasse, wertvollem Leben und Ehre, durch das Auslöschen von Frauen und Männern anderer Meinungen, die das vergöttlichte Idealbild der angestrebten Gesellschaftsform in Frage stellten, weil sie es zurecht als Zerrbild eines guten und gerechten Lebens erkannten.

Wenn Menschen sich und ihre eigenen Ideale vergöttlichen und sie diese rücksichtslos durchsetzen, dann entsteht Streit, in der Folge Terror, Gewalt und Krieg. Wenn Menschen sich von Gott lossagen und sie sich selbst sowie ihre eigenen Ideale zu Göttern erklären, gibt es stets Opfer, die auf der Strecke bleiben und die es zu beklagen gilt, dann gibt es stets Täter, die in ihrer Verblendung Unheil über andere Menschen bringen. Wenn Menschen Gott vereinnahmen, um ihre eigene Macht zu festigen und ihre Absichten durchzusetzen, sind Opfer vorprogrammiert durch ein Handeln, das mit Gott nichts mehr zu tun hat. Wie klar und wohl klingen da in unseren Ohren die Worte Jesu aus dem Evangelium dieses Sonntags: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.* Zweitens: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.* Dann fasst der Herr zusammen: *Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden!*

Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden! Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe sind die alleinigen Garanten für friedliches und zukunftsfähiges sowie erfülltes Leben. Wer eines von diesen dreien aus seinem Leben hinauswirft, wirft den Samen aus für Streit, Gewalt, Terror und Krieg. Wer meint, dass ich übertreibe und wer das nicht glaubt, dem möchte ich den bekannten Satz des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky in Erinnerung rufen: *Lernen sie Geschichte!*, oder auch: Schau in dein Leben, schau in deine Familie, schau in unsere Gemeinde und unsere Gesellschaft und achte darauf, was sich verändern würde, wenn Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe in je gleichen und ausgewogenen Anteilen das Zusammenleben prägen würden. Es gäbe keine Opfer und keine Täter mehr!

Von Göttern und Menschen handelt das diesjährige Herbstkonzert der Bürgermusik Rankweil. Ich wünsche euch allen, dass ihr am Samstag einen vergnüglichen Abend verbringt. Noch viel mehr wünsche ich euch jedoch, dass euer Leben geprägt ist von dem einen wahren Gott und von Menschen, von Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe. Diese Prägung wäre ein guter Anfang für den Frieden in unserer eigenen kleinen Welt.